

indischen, man müsse also in solchen Fällen unterscheiden, ob der Exportirer mehr den Auslande oder mehr dem Inlande dienlich sei. Für Textil beispielesweise würde sich der Kohlenpreis ganz außerordentlich erhöhen, wenn ohne Weiteres eine solche Maßnahme der Aufhebung des Kohlenexportirers getroffen würde. Kleinere Güter für Königsberg, als auch für die Provinz, sind nicht die Bedeutung, die Konsumtionen genau fast machen müssen. Es geht so etwas nicht gleichsam durch Maß zu machen, vielmehr bedarf es sorgfältiger Prüfung. Und diese Prüfung ist in der Wege geleitet. Dennfalls kann die Sache nur erledigt werden durch gemeinsames Einsehen und alle Hindernisse hinweg.

Abg. Müsch-Ferber (natl.) tritt sehr lebhaft für Aufhebung des Exportirers für Kohlen ein. Er weiß zur Begründung u. A. darauf hin, daß die Saarsteine in Galien und der Schweiz 50 M. pro Tonne billiger ist, als innerhalb derselben Entfernung im Deutschen Reich. In der Schweiz sei für 130 M. die Kohle und in Preußen 185 M. pro Tonne. Und das gleiche noch Anknüpfen des Kohlenverkehrs mit einem weltwirtschaftlichen Gesichtspunkt. Nicht bloß in Wöhrden, sondern auch in Sachsen, wo sehr schon Einschränkung des Vertriebsverkehrs in Frage stehen solle, wo ferner jährliche industrielle Werke bereits in der Lage seien, den Vertrieb einschuldigen und Arbeiter zu entlassen. Es sei geradezu eine Grenze, in einer solchen Situation auszuweichen zu dürfen. Er tritt deshalb den Minister, trotz der von ihm aufgeführten Bedenken der Resolution Folge zu leisten. Insbesondere aus Rücksicht auf die hauptsächlich nachliegenden Gründe. Im Oberrenten 3. V., seiner Ermuth, wo man jetzt wegen des Streiks auf englische Kohle angewiesen ist, ganz im Sinne des Ministers. Und das gleiche noch **Abg. Dasbach (Str.)** bietet um mündliche Bescheinigung des Exportirers. Wünschenswerth würde sich sogar ein Kohlenausfuhrverbot nicht umgehen lassen. Die Steinindustrie leide unter der Kohlennot genau so sehr wie die Großindustrie.

Abg. Graf Stolberg (natl.) bedauert ebenfalls im Sinne der Resolution, daß der Exportirer nicht aufgegeben werden könne, denn die Kohlennot dürfte doch nicht erst allerneuester Zeit. Regt freilich seien die Hindernisse geradezu schmachvoll. **Abg. Bebel (Soz.)** glaubt ebenfalls zu sollen, wie auch in dieser Lage wieder Staat und Kohlen-Industrie Hand in Hand gingen. Legte er vorläufig Kohlen für den Staat höherer Preise vor, so seien die Behälter nicht im Ausland! Wenn man die böhmischen Bergarbeiter ihre massiven Forderungen bewilligt hätte, gäbe es keine Kohlennot. Es sei unerheblich, daß man über solches Naturprodukt, dessen Schätze wirklich schneller sich erschöpfen, als man denke, so billig dem Auslande zuführe. **Abg. Stauder (Str.)** erklärt, daß die Kohlennot nicht auf die Fiktion und hofft, daß man im Sinne der Resolution verfahren werde.

Abg. Schuder (fr. Bg.) will der Majorität an und für sich wäre es einverstanden, aber die Schwierigkeiten sind sehr groß; vor allen Dingen müssen die Hindernisse nicht hinweggeräumt werden. **Abg. Dr. Wacker (Str.)** hofft, die Sache werde nun in Ruhe kommen, nachdem der Minister so wohlwollende Erklärungen abgegeben hat. Wenn der Handelsminister die Kohlenpreise im Interesse seiner Verwaltung hochhalten wolle, so müsse sehr u. A. wieder auf sein Selbst-Interesse gesehen werden. Das Kohlenproblem habe in zünftiger Weise die Kohlennot bemut und mehrere die Preise in die Höhe gehieft.

Minister v. Tschirn: Sprachreife ist die Sache noch nicht. Jede ist die Ursache für Glas-Kohlen, und dann gehen die Kohlen auf den höchsten Eisenbahnen nach der Schweiz; aber die Meinung, die Kohlen nach dem Minister, der schon sehr bereitigt werden könnte, ist falsch. Die Kohlen sind alle verschlossen, im Inland wie im Ausland; eine Wirthung kann erst für die Zukunft eintreten. Die Kohlennot sei nicht so schwarz, an wie sie hier geschickt werden ist. In Obgenannten, die vom Streit herkömmt, ist, was ja wirklich die Ursache sind, weil die Industrie mit Kohlenmangel nicht auskommen könnte, ist heute aber, es handelt sich auch hier um eine vorübergehende Erscheinung.

Abg. Stolte (Soz.) mißt die Schuld an dem Streit den Unternehmern bei. Die österreichische Regierung solle endlich einmal ein ernstes Wort mit den Unternehmern sprechen. **Abg. Hoff (natl.)** schließt sich dem Vortrager an und wünscht, die Resolution der Kommission abgelehnt zu werden und nicht auf die schließlichen-entscheidenden Eisenbahnen zu beschränken. Eine Aufhebung des Kohlenexportirers ist in Bezug auf die Kohlennot ein sehr zweifelhaftes, denn dann würde die Kohlenexporte einfach Glas-Kohlen umgeben und andere Wege einmünden. Hierbei ist auch bei der Entscheidung zu bedenken, daß die Kohlennot eingeleitet worden, um der Konkurrenz der badischen Bohren zu begegnen.

Damit schließt diese Debatte. Die Sitzungen am werden geschlossen u. g. t. und Johann wird die Abimmung über die Resolution auszusprechen. **Abg. Hoff (natl.)** schließt sich dem Vortrager an und wünscht, die Resolution der Kommission abgelehnt zu werden und nicht auf die schließlichen-entscheidenden Eisenbahnen zu beschränken. Eine Aufhebung des Kohlenexportirers ist in Bezug auf die Kohlennot ein sehr zweifelhaftes, denn dann würde die Kohlenexporte einfach Glas-Kohlen umgeben und andere Wege einmünden. Hierbei ist auch bei der Entscheidung zu bedenken, daß die Kohlennot eingeleitet worden, um der Konkurrenz der badischen Bohren zu begegnen.

Abg. Müsch-Ferber (natl.) bedauert in der Begründung seines Antrags, daß die Regierung bisher noch nicht auf die einschlägigen Anzeigen unter inländischen Handelsblättern eingegangen ist. Die Berichte der Kohlenpreise sind immer einseitig, die Preise sind nicht die nötigen Quellen zur Verfügung ständen. Eine Handelskammer im Ausland könne ganz anders wirken, weil die Kaufleute sich anders als zu unterstützen vermöchten. Wie die Konsule ihre Aufgabe zu erfüllen, gerade das verlangen eines Konsuls, daß ein Kaufmann bei ihm im Lande existiere. Unsere Beziehungen zu Amerika würden ganz anders sein, wenn die Konsule in New York eine Handelskammer besäßen. Aufser New-York seien zunächst noch etwa London, Paris und Konstantinopel als Sitz einer deutschen Handelskammer in Aussicht zu nehmen.

Abg. Wiest (fr. Bg.): Der Handel hat eine solche Bedeutung, daß eine bessere Organisation dringend notwendig geworden ist. Die Errichtung von Handelskammern im Ausland würde den Handel fördern, das Deutschthum erhalten und das Schulwesen im Auslande stärken. Diese Handelskammern müßten die Thätigkeit des Konsuls nur ergänzen. Ohne Konsulate können wir nicht bleiben, aber die Ausbildung der Personellen müßte anders werden.

Abg. Schenker (Str.) schließt sich dem Vortrager an und wünscht, die Resolution der Kommission abgelehnt zu werden und nicht auf die schließlichen-entscheidenden Eisenbahnen zu beschränken. Eine Aufhebung des Kohlenexportirers ist in Bezug auf die Kohlennot ein sehr zweifelhaftes, denn dann würde die Kohlenexporte einfach Glas-Kohlen umgeben und andere Wege einmünden. Hierbei ist auch bei der Entscheidung zu bedenken, daß die Kohlennot eingeleitet worden, um der Konkurrenz der badischen Bohren zu begegnen.

Abg. Baasche (national-lib.): Die mannigfaltige Vertretung des Handels durch die Berufsvereine liegt an der ungenügenden Verbindung dieser Kreise; aber es werden oft auch zu hohe Forderungen gestellt und Anträge, über die auch nicht ein lädiger Handelsausschuß gehen kann. Zeitweilen empfiehlt sich die Erhaltung von Handelskammern. Die Form ist ziemlich gleichgültig. Der Antrag wird der Budgetkommission überwiegen. Darauf verläßt sich das Haus.

Präsident Graf v. Ballestrem: Verschiedene Gründe fädiicher wie wirtschaftlicher Natur liegen es notwendig erscheinen, die Beziehungen für einige Zeit auszuheben. Die sich dazu entschließen, würde die Hilfe an die Kommissionen ausprechen, diese Lage recht richtig zu benutzen. (Vernachlässigt.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Anträge der Aufhebung des Diskontparagrafen und Wahlen zum Landesauschuß in Gies-Verträgen.

Erklärung darüber ausgesprochen, daß die Regierung an die Convention, deren Forderungen auf der Ausstellung offiziell vertreten sein würden, noch keine Einladung geschickt habe. Es liege hier ein Mißverständnis vor, das aufzuklärt werden müßte. Zunächst ist zu beachten, daß die Einladung zur Ausstellung in der Ausstellung, die Regierung nicht nicht auf die Ausstellung, sondern sei auch an die Staatsdeputirten, welche durch auch von anderen Staaten befolgt sei, die in den letzten Jahren Aufstellungen veranstalteten. Die französische Regierung werde sich deshalb hauptsächlich darauf beschränken, diesen Zweck gleichfalls zu beobachten.

Dem „Globe“ zufolge erhielt der Kaiser 2. Klasse „Almas“ Befehl, nach Martinique abzugehen; gleichzeitig sollten sechs Gensdarmes-Abtheilungen dorthin abgeordnet werden. Die „Globe“ will wissen, daß in Frankreich ein Korps von 2000 Freiwilligen zur Armee nach Franzosen all bereit ist. Die Einbringung werde binnen Kurzem erfolgen. Alle Freiwilligen seien gedunte Soldaten; ihre Offiziere hätten sämtlich bereits im Feuer gestanden. — Der britische Vizekönig Marjion III von San Domingo war 3. August abgereist.

Anlässlich der Rede des 2. August des Präsidenten France gab die Regierung der Welt, mit Franzosen und anderen geschilderten Mabeleien zu Paris eine Gedächtnisfeier. Zur Anwesenheit waren der Vizekönig Louis, die Vizekönigin, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die meisten Minister sowie zahlreiche Senatoren, Deputirte und Generale. Am Vormittag leitete der Präsident den Marsch nach dem Grab des Kaisers auf dem Montparnasse Berg. Die Deputirtenkammer schickte eine Anzahl von Adressen ab, welche dahin gehen, die militärischen Leistungen in der Dauer von 28 und 13 Tagen abzuführen beziehungsweise abzukürzen. Ein Antrag betreffend Erhaltung von Lagern, in welchen Reservisten werden sollen, wird mit 207 gegen 215 Stimmen im Reichstag angenommen.

Stasien.
Aufstände in Hindustan.
Der Staatssekretär für Indien, Lord Darnley, hielt gestern im englischen Unterhaus mit: Drei Offiziere der birmannesischen Grenzkommission wurden im Fort Merguam am 1. Februar dem Besuche eines Obersten angeführt, zwei von ihnen ermordet, der dritte verwundet. Man glaubt, daß etwas außerhalb des britischen Gebietes, das jetzt angestreift wird. Die indische Regierung erwägt, ob sie nicht die Kommission vorläufig auf das britische Gebiet zurückbeordern solle; sie wird in Abereinstimmung mit dem chinesischen Kommissar die etwa nöthig erfordernden Maßnahmen treffen.

Der Krieg in Südafrika.
Von den bisherigen Operationen des Feldmarschalls Roberts kann man sich kein recht klares Bild machen, da die in seinen Depeschen angegebenen Ortsnamen auf keiner Karte verzeichnet sind. Nur das ergibt sich, daß der General French mit drei Brigaden nach Olen belagert hatte, um etwa über Jacobsdal in einem weiten Bogen einen Umgehungsmanöver auf Kimberley zu machen, während er selbst die Buren in der Front belagerte. Wie stark die Besatzung der belagerten Buren in der Ansicht sind, ist nicht möglich zu sagen, da die Nachrichten wie Division oder Brigade in der englischen Armee ganz verschiedenen große Truppenkörper bezeichnen. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß gerade General French mit dieser Expedition betraut worden ist. Er ist als einer der besten Offiziere bekannt und hat sich von allen englischen Heerführern verhältnismäßig am besten geschlagen. French scheint nun hauptsächlich sein Ziel erreicht zu haben, denn eine Depesche meldet:

London, 16. Febr. Amlich wird gemeldet: Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

Roberts telegraphirt aus Jacobsdal dem Vizekönig von Kapstadt, daß er sich mit General French und britischer Infanterie in Kimberley eingetroffen. In ihrer letztenigen Märsche enthält die Depesche keine weiteren Angaben über die näheren Umstände. Höchstwahrscheinlich bleibt dieses Ergebnis immer noch. Wie früher berichtet worden ist, halten die Buren Kimberley in einer starken Stellung eingeschlossen. Es ist nun gewiß möglich, daß die Engländer auf eine Lücke in dieser oder auf eine schwache Position getroffen sind, die sie dann in rascher Märsche überrollen und belagern und schließlich in die belagerte Stadt marschiren. Auf der anderen Seite wäre es den Buren wieder nicht zugunsten, daß sie es in der Stunde der Entscheidung an der nächsten Nachmittage hätten lassen. Vielleicht haben die Buren den General French absichtlich in die Stadt Kimberley hineingelassen, um dem den Kreis wieder zu schließen und ihn ebenfalls in der Falle zu haben.

London, 16. Februar. Die Ankunft des Generals French in Kimberley erfolgte am Donnerstag Abend. London, 16. Febr. Offiziell wird nicht gemeldet, ob French entsetzt, sondern nur, French sei erreicht mit britischer Infanterie. Kimberley scheint also nicht entsetzt worden zu sein. Lord Roberts' scheinbare Meldung aus Jacobsdal, daß das von French in Kimberley genant zu sein. Britanien wird gemeldet: General Cronje zog sich nordwärts mit der Hauptmacht auf stärkere Stellungen zurück, nur Theilkommandos in Magerfontein belassend. London nahm die Nachricht zögernd und überaus ruhig an. Der Vorstoß von French wird nirgendwo als Sica verstanden; Alles erwartet fortgesetzt eine einsetzende Schlacht.

London, 16. Februar. Aus der Depesche Roberts wird hier etwas weiter gefolgt, daß French Kimberley entsetzt, Roberts aber Jacobsdal belagert habe. In Kimberley sind die britischen Truppen angekommen, French werde jetzt nach Maiting gehen und Magerfontein nach Bloemfontein antreten.

Paris, 16. Februar. Die Depesche Roberts' enthält die Meldung, von General French sei Kimberley für völlig unbeschränkt, General French aus Jacobsdal behält, wo der Buren General Cronje eine feste Stellung inne hat. Cronje müßte also vorzuziehen werden sein, wenn die Depesche nicht sagt. Man glaubt, daß French in eine solche Stellung sich nicht belagern würde. Die Depesche Roberts' enthält die Meldung, von General French sei Kimberley entsetzt, Roberts aber Jacobsdal belagert habe. In Kimberley sind die britischen Truppen angekommen, French werde jetzt nach Maiting gehen und Magerfontein nach Bloemfontein antreten.

London, 16. Febr. Das vom Kriegsamt veröffentlichte Telegramm, wonach General French mit Kavallerie, Artillerie und britischer Infanterie Kimberley entsetzt, Roberts aber Jacobsdal belagert habe, ist jetzt 123 Tage belagert. Nach dem obigen Bericht ist die Stellung in London also ähnlich wie in Kimberley. (D. B.)

Kapstadt, 15. Februar. Meldung des „Netherlands Standard“: Die Buren sind im Begriff, Magerfontein zu verlassen, um dem Hauptkommando in die Richtung der Stadt Bloemfontein zu ziehen. Man glaubt die Zahl der Buren auf 7000 bis 10000 Mann.

London, 16. Febr. Buren General Cronje ging auf stärkere Stellungen zurück, Magerfontein haltend. Feldmarschall Roberts ließ zwei Brigaden am Nordufer des Modder-Rivers gegenüber Magerfontein stehen. Drei Brigaden folgten dem General French durch eine ungenutzte Sandwüste, unter furchtbarem Strahlen und gefährlichen Schüssen lebend. Die Londoner Wäse ist stark erregt, die Stimmung der Bevölkerung ist gedrückt.

London, 17. Febr. Lord Roberts sandte folgende Depesche an General French: Ich habe heute Morgen folgende Depesche erhalten: Ich habe den Friede an der Spitze von Kimberley, sowie von Magerfontein bis nach Magerfontein gehen können und bin im Begriff, mich Terrain zu bewegen, ich habe ein vollständiges Lager mit Lebensmitteln und Munitionsvorräthen eingenommen. Unter Kommando befindet sich ungefähr 20 Mann. In Kimberley ist Alles wohl und munter.

London, 17. Febr. Eine Depesche Lord Roberts von gestern lautet: Ich habe heute Grund zu glauben, daß die Buren die Verhängerungen bei Magerfontein aufgeben und zu reitenden (M) ziehen. General French läßt das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine Abtheilung von Kelly-Smiths Brigade erfolgt einen sehr starken Buren-Korps, der sich in der Richtung von Bloemfontein bewegt.

Angewiesen haben die Buren bei Coledberg neue Eroberungen errungen. Sie haben die Engländer in einem Gefechte bei Magerfontein besiegelt. Folgende Depeschen liegen der Hand vor:

London, 16. Febr. Eine Depesche Lord Roberts von gestern lautet: Ich habe heute Grund zu glauben, daß die Buren die Verhängerungen bei Magerfontein aufgeben und zu reitenden (M) ziehen. General French läßt das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine Abtheilung von Kelly-Smiths Brigade erfolgt einen sehr starken Buren-Korps, der sich in der Richtung von Bloemfontein bewegt.

London, 17. Febr. Eine Depesche Lord Roberts von gestern lautet: Ich habe heute Grund zu glauben, daß die Buren die Verhängerungen bei Magerfontein aufgeben und zu reitenden (M) ziehen. General French läßt das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine Abtheilung von Kelly-Smiths Brigade erfolgt einen sehr starken Buren-Korps, der sich in der Richtung von Bloemfontein bewegt.

London, 17. Febr. Eine Depesche Lord Roberts von gestern lautet: Ich habe heute Grund zu glauben, daß die Buren die Verhängerungen bei Magerfontein aufgeben und zu reitenden (M) ziehen. General French läßt das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine Abtheilung von Kelly-Smiths Brigade erfolgt einen sehr starken Buren-Korps, der sich in der Richtung von Bloemfontein bewegt.

London, 17. Febr. Eine Depesche Lord Roberts von gestern lautet: Ich habe heute Grund zu glauben, daß die Buren die Verhängerungen bei Magerfontein aufgeben und zu reitenden (M) ziehen. General French läßt das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine Abtheilung von Kelly-Smiths Brigade erfolgt einen sehr starken Buren-Korps, der sich in der Richtung von Bloemfontein bewegt.

